

# GESTALT THEORY

An International Multidisciplinary Journal  
Official Journal of the Society for Gestalt Theory and its Applications (GTA)

Volume 32 • Number 3 • September 2010

---

## Editorial

Während die GTA bereits ihre 17. Internationale Wissenschaftliche Arbeitstagung (30.3.-2.4.2011) in Potsdam vorbereitet – beachten Sie dazu bitte den Call for Papers am Ende dieses Hefts mit der Einreichfrist 30. November – bildet die Artikelfassung eines Vortrags zur 16. Arbeitstagung 2009 in Osnabrück den Schwerpunkt des nun vor Ihnen liegenden Hefts:

Riccardo Luccio setzt sich mit dem Thema „Anent Isomorphism and its Ambiguities: From Wertheimer to Köhler and back to Spinoza“ auseinander. Seinem Beitrag geht eine „Vorbemerkung“ von Hellmuth Metz-Göckel voraus; dieser kurze einführende Text soll es unseren deutschsprachigen Leserinnen und Lesern erleichtern, sich anschließend an die Lektüre des englischsprachigen Hauptbeitrages von Luccio heranzuwagen.

Damit bildet die Isomorphie-Hypothese der Gestalttheorie heuer bereits zum zweiten Mal den Themenschwerpunkt in unserer Zeitschrift, wenn auch aus unterschiedlichen Blickwinkeln: Im letzten Heft stellten wir Raymond Pavloskis experimentelle Untersuchungen zur Simulation von Gehirnprozessen in Modellen neuronaler Netzwerke vor, die die Plausibilität dieser Isomorphie-Hypothese untermauern. In Luccios Beitrag geht es nun darum, die Ideengeschichte zu dieser Hypothese zu beleuchten, sie vor diesem Hintergrund authentisch zu interpretieren und von verbreiteten Fehlinterpretationen abzugrenzen.

Die Isomorphie-Annahme hat in früheren Zeiten der Gestalttheorie zum Teil heftige Kritik eingetragen. Sie hat aber über all die Jahre ihre Faszination nicht verloren, weil ihr Gegenstand, die Frage nach der Beziehung zwischen Nervensystem und Bewusstsein, ja weiter aktuell blieb. Dementsprechend hat auch unsere Zeitschrift eine mittlerweile 30-jährige Geschichte der Bearbeitung dieses Themas – vom 1980 erschienenen Aufsatz Keilers „Isomorphie-Konzept und Wertheimer-Problem“ und der dadurch ausgelösten Kontroverse bis hin etwa zum 2007 erschienenen Beitrag von Eagle & Wakefield zur Entdeckung der Spiegel-Neuronen (kürzlich in der Zeitschrift „Phänomenal“ auch in deutscher Übersetzung vorgelegt<sup>1</sup>).

---

<sup>1</sup> Eagle, M. N. & J. C. Wakefield (2007): Gestalt Psychology and the Mirror Neuron Discovery. *Gestalt Theory*

Warum ließen und lassen sich Gestalttheoretiker überhaupt auf Hypothesen über das physiologische Substrat von Bewusstseinsprozessen ein? Dafür nennt Rudolf Arnheim 1981 in seinem kritischen Kommentar zu Keilers Aufsatz zwei Gründe:<sup>2</sup> Sie tun dies erstens, um über die Entdeckung und Formulierung der Regeln für die Gestaltbildung („Gestaltgesetze“) hinausgehen zu können zu Erklärungsprinzipien für diese Gestaltbildung. Und sie tun das zweitens im Dienste einer einheitlichen Weltansicht, „um das seelische Geschehen in die Naturgesetzlichkeit alles Bestehenden einzufügen“ - wenn alles Existierende tatsächlich den gleichen Gesetzen untersteht, müssten die für das Seelische typischen Gestaltprozesse auch im Physischen, insbesondere im Physiologischen existieren.

Im zweiten Originalbeitrag „Pulfrich Effect under Monocular Viewing“ stellt Raiten Taya von der Okayama Universität, seine neueren Untersuchungen zum sogenannten Pulfrich-Effekt vor. Dabei tritt eine Tiefenwahrnehmung ein, obwohl die physikalisch-optischen Reize dafür keine Grundlage bieten sollten. Bisherige Erklärungen für diesen Effekt gingen von der Voraussetzung beidäugigen Sehens aus; Taya belegt den Effekt nun jedoch experimentell auch für einäugiges Sehen, womit diesen Erklärungen die Grundlage entzogen wäre.

Kai Hamburger stellt uns anschließend Konrad und Ulrike Maurers Buch „Alzheimer und Kunst. Carolus Horn – Wie aus Wolken Spiegeleier wurden“ und die darin behandelten Bezüge zwischen Gestaltpsychologie, Neurowissenschaften, Kunst und verschiedenen Zugängen zum Phänomen der Alzheimer-Demenz vor, zugleich auch die Dauerausstellung „Alzheimer und Kunst“ im Amt für Gesundheit in Frankfurt.

Das Heft schließt mit der bereits erwähnten Ankündigung der GTA-Tagung in Potsdam im kommenden März/April und der Einladung, dazu beim Tagungskomitee bis Ende November Beiträge anzumelden.

Meinem Editorial folgt hier nun eine Laudatio von Marianne Soff anlässlich des bevorstehenden 70. Geburtstages des GTA-Vorsitzenden und langjährigen beratenden Herausgebers unserer Zeitschrift, Hellmuth Metz-Göckel. Dazu auch meine herzlichen Glückwünsche!

*Gerhard Stemberger*

---

29(1), 59-64. Deutsch: Die Gestalt-Psychologie und die Entdeckung der Spiegelneuronen. *Phänomenal* 2(1), 3-8.

<sup>2</sup> Arnheim, Rudolf (1981): Bemerkungen zu Keilers Aufsatz, *Gestalt Theory* 3(3/4), 270.